

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt- und Nachbarkreis... 1.40...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen. Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der Schwarzwälder Tageszeitung...

Anzeigenpreis

Die Nacht ist still... 10 Pfennig... 20 Pfennig...

Telegramm-Adr. Calw.

Table with 4 columns: Nr. 301, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Samstag, den 23. Dezember, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1916.

Weihnachtsfriede.

Von Prälat v. Pfandl. ep. Zum drittenmal feiern wir Weihnachten im Krieg... Die Nacht ist still... Die Nacht ist still...

Weihnacht auf dem Schlachtfeld.

Von H. G. Knob. Tiefdunkle Nacht. Das Schlachtfeld stöhnt... Die Nacht ist still... Die Nacht ist still...

Dem drang die Kugel in die Brust: Er läßt ihn schlummern unbewußt... Und dort (er hört ja jeden Laut)... Und wieder: „Grüß die Mutter mir...“

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nahe der Aisne, im Sommergebiet... Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern...

Handlungen auf die Kanonade beschränkt. — Im Osten glücken einige Handstreich gegen die russischen Schützengräben, so in Wolhynien...

Die Einmischung Amerikas

Soll nun doch trotz der verschiedenen Versicherungen Wilsons und anderer, Amerika werde eine abwartende Haltung beobachten... Die amerikanische Note.

Die amerikanische Note.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Der amerikanische Gesandte J. C. Crow hat gestern abend dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht... Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde...



reichung dieses Zieles geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seinerseits dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen. Er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegsführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten kleinerer Völker und kleiner Staaten ebenso gegen Unterdrückung oder Verneinung gesichert zu sehen, wie die Rechte und Freiheiten der großen und mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen anderen Nationen und Völkern in Zukunft gesichert zu sehen gegen die Wiederholung eines Krieges, wie den jetzigen, sowie gegen Angriffe und eigenmächtige Störungen jeder Art. Jeder glaubt der Bildung weiterer Vereinbarungen, die unter wachsendem Argwohn ein unsicheres Gleichgewicht der Mächte herbeiführen würden, mit Mißtrauen entgegenzusetzen zu sollen, aber jeder ist bereit, die Bildung einer Liga von Nationen in Erwägung zu ziehen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleisten.

Ob jedoch dieser letzte Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die mit dem gegenwärtigen Kriege verknüpften Fragen und die Bedingungen zu lösen, die die Unabhängigkeit, die territoriale Integrität, die politische und wirtschaftliche Freiheit der an dem Kriege beteiligten Nationen sicher gewährleisten.

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an diesen Maßnahmen ein ebenso dringendes und unmittelbares Interesse, wie die jetzt im Krieg befindlichen Regierungen und sie sehnen sich darnach, bei der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Der Präsident sieht es als sein Recht und seine Pflicht an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzutun, damit es nicht einst zu spät ist, die großen Ziele, die sich nach Beendigung des Krieges anstreben, zu erreichen, damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist, ganz unerträglich wird. Es soll eine abschließende Gelegenheit zu einem Meinungsaustrausch über die Bedingungen gefunden werden, die dieser letzten Vorbereitung für den Weltfrieden vorausgehen müßten, für den Frieden, den Jeder wünscht und an dem die neutralen Staaten ebenso wie die kriegsführenden bereit sind, in vollem Maße und in verantwortlicher Weise teilzunehmen. Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Aufreibung fortbauern soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegsführenden erschöpft ist, dann werden die Hoffnungen auf friedliches und freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig. Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenschaft gezogen.

Die Führer der verschiedenen kriegsführenden Mächte haben diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt, aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, scheinen sie die gleichen auf beiden Seiten. Vielleicht ist der Friede näher, als wir glauben, vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegsführenden Parteien es für nötig halten, zu bestehen, nicht so unvereinbar, als manche fürchten. Vielleicht könnte ein Meinungsaustrausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor, er bietet nicht einmal eine Vermittlung an. Er regt nur an, daß man sondiere, damit die neutralen und die kriegsführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein kann, wonach die ganze Menschheit sich sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist, in dem er spricht, und die Absicht, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden und er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheit der Welt bringen wird.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 22. Dez. Amtlicher Bericht vom gestrigen Nachmittag: Bedeutend ruhige Nacht auf der ganzen Front.

Flugwesen: An der Somme-Front wurden 4 feindliche Flugzeuge von unseren Jägern abgeschossen, davon eines durch Flugzeuger, wodurch die Zahl der von ihm abgeschossenen feindlichen Apparate auf 21 gebracht wurde. Einer unserer Jäger stieß bei der Verfolgung einer deutschen Maschine mit dem Gegner zusammen. Die zwei Apparate zerstückelten am Boden.

Abends: Der Feind behielt unsere Linien im Abschnitt von Courmoulin und Baur behielt. Unsere Artillerie antwortete ihm. Inmitten lebhafter Geschützschüsse fand an verschiedenen Frontstellen statt. Bei einem davon zwischen Bery-au-Val und Reims wurde ein feindlicher Gasapparat durch unsere Feuer zerstört.

Der Krieg zur See.

Berlin, 22. Dez. Nach hierher gelangten Meldungen soll das deutsche U-Boot 16 von feindlichen Seefreibeibern im Meerbusen von Biscaya zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hier noch nicht vor. — Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gehalt von 22.000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe.

London, 22. Dez. Die norwegische Bark „Ansgar“ wurde brennend in der Nordsee gesichtet. Die englischen Dampfer „Bathall“ und „Liverpool“, sowie der norwegische Dampfer „Kall“ sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Moby“ ließ auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die beste Gelegenheit

Leser unserer täglich erscheinenden Zeitung zu werden.

Ist jetzt geboten.

Mit dem 1. Januar beginnt das neue Bezugsvierteljahr, auf das Bestellungen bei allen Postboten, Postkassen, Agenten, und Ausbringern unserer Zeitung entgegengenommen werden. ::::

Bestellungen sind sofort zu machen!

Neues vom Tage.

Die „Caledonia“ als Hilfskreuzer behandelt?

Berlin, 22. Dez. Der marineteknische Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ bezweifelt die Richtigkeit der Behauptung Bonar Law's im englischen Unterhaus, daß die deutsche Regierung dem Kapitän Blaikie des bewaffneten englischen Handelsdampfers „Caledonia“ das Leben gewährleistet habe, da die „Caledonia“ als „Hilfskreuzer“ betrachtet werde. Die „Caledonia“ war bekanntlich im Mittelmeer von einem deutschen Tauchboot angehalten worden. Als das Tauchboot sich näherte, versuchte die „Caledonia“ es in den Grund zu bohren und beschädigte es auch, allerdings wurde dabei die „Caledonia“ torpediert. Der Mitarbeiter bestreitet, daß die „Caledonia“ als Hilfskreuzer verwendet wurde, vielmehr diene sie als Transportdampfer; sie führe keine Hilfskreuzerbewaffnung, sondern sei besetzt gewesen wie bewaffnete Handelschiffe, es führe auch nicht die Kriegsfahge wie die Hilfskreuzer, sondern die Handelsflagge. Die Handlung Blaikie's charakterisiere sich sonach als völkerrechtswidriger Angriff, wenn auch ein Befehl der englischen Admiralität vorlag. Der Kapitän habe demnach sein Leben ebenso verwirkt wie seinerzeit der Kapitän Fryatt. Es sei somit nicht anzunehmen, daß die deutsche Regierung eine gegenseitige Zusicherung gegeben habe, denn die deutschen Unterseebootskommandanten kämen in eine sehr gefährliche Lage gegenüber den bewaffneten feindlichen Handelschiffen, wenn diese als Hilfskreuzer zu behandeln wären. Der Marinefachmann wünscht sodann eine amtliche Klärung der Sachlage bzw. eine Widerlegung der Behauptungen Bonar Law's.

Verbot des Verkaufs deutscher Schiffahrtsgesellschaften an Ausländer.

Berlin, 21. Dez. Der Bundesrat hat sämtliche Rechtsgeschäfte verboten, wodurch Aktien oder sonstige Geschäftsanteile deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften ganz oder teilweise an Ausländer oder an Deutsche, die nicht innerhalb des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, übertragen werden soll. — Ein derartiges Verbot war erforderlich, nachdem bekannt wurde, daß vielfach Aktien deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften, insbesondere der Hamburg-Amerika-Linie, für ausländische Rechnung aufgelöst worden sind, um der Gefahr entgegenzutreten, daß das Ausland in unerwünschter Weise auf die Verwaltung und Geschäftsführung der deutschen Seeschiffahrt Einfluss gewinnt.

Berlin, 22. Dez. Die Deutsche Bank in Berlin errichtet eine Zweigniederlassung in Sofia.

Berlin, 22. Dez. Die ordentlichen Ausschüsse für den Vaterländischen Hilfsdienst sollen überall spätestens bis 1. Februar eingerichtet sein. Bis dahin können ihre Obliegenheiten durch vorläufige Ausschüsse wahrgenommen werden, die von den selbst. Generalkommandos einzusetzen sind.

Rätselhaft.

Berlin, 22. Dez. Nach einem Zeitungsbericht hat der Abgeordnete Scheidemann sich in einer in Gesellschaft gehaltenen Rede dahin geäußert, daß die Sozialdemokratie sich mit den Grundgedanken der deutschen Friedensnote und der Kanzlerrede eins wisse, in denen nichts anderes als eine reale Sicherung der vaterländischen Grenzen verlangt werde. Das Programm des Reichstages decke sich mit dem sozialdemokratischen Friedensprogramm; und das französische Volk würde längst gegen seine Regierung Sturm gelaufen sein, wenn es wüßte, unter welch verhängnisvollen und nicht entbehrenden Bedingungen ein Frieden für Frankreich zu haben wäre.

London, 22. Dez. Neville Chamberlain, der zum Direktor des englischen nationalen Kriegsdienstes ernannt worden ist, ist Bürgermeister von Birmingham und eine bekannte Persönlichkeit der Handelswelt. Er ist ein Sohn Josef Chamberlains, hat sich jedoch im Gegensatz zu seinem Bruder Austen Chamberlain niemals mit Politik befaßt.

London, 22. Dez. Wie das Reutersche Bureau erfährt, erwartet man, daß eine neue Note der Alliierten an Griechenland heute der griechischen Regierung ausgehändigt werden wird. Es ist nicht sicher, ob sie eine Zeitfestschreibung enthalten wird. Die Hauptforderungen der Alliierten werden sein: Verhinderungen von Versammlungen von Reservisten in Alt-Griechenland, Kontrolle über Post und Eisenbahn, Freilassung der verhafteten Benizelisten und Untersuchung über die Unruhen am 1. und 2. Dezember durch eine gemischte Kommission.

Aufhebung der Staatsreligion.

Montevideo, 22. Dez. Die gesetzgebende Versammlung der Republik Uruguay beschloß die Aufhebung der Staatsreligion und wird das Eigentumsrecht des Staates an den Kirchengütern erörtern. Der Minister des Auswärtigen, Brum, reiste nach Rio de Janeiro, um mit Brasilien verschiedene politische und handelsrechtliche Verträge abzuschließen.

Amtliches.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Oberämter, die Amtskörperschafts- und die Gemeindebehörden, betreffend Familienunterstützung.

I. Durch Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1916, Reichs-Gesetzl. S. 1323, sind die Mindestsätze der Familienunterstützung für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 um 5 Mk. auf monatlich 20 Mk. für die Ehefrauen und um 2,50 Mk. auf monatlich 10 Mk. für die sonstigen Berechtigten erhöht worden.

Da die neuen Sätze vom 1. November 1916 ab Geltung haben, muß eine Nachzahlung der am 1. und 15. November 1916 sowie am 1. Dezember 1916 fälligen Beträge erfolgen. Die Verordnung des Bundesrats sieht vor, daß diese Beträge zusammen mit der Mitte Dezember fälligen zweiten Halbmonatsrate im Dezember 1916 zur Auszahlung gelangen. Es sind also Mitte Dezember 1916 folgende Beträge zu zahlen:

An die Ehefrauen 10 Mk. Halbmonatsrate nach dem Satze von 20 Mk. und je 2,50 Mk. Nachzahlung für den 1. und 15. November, sowie den 1. Dezember 1916 mit zusammen 7,50 Mk., mithin insgesamt 17,50 Mk.;

an die übrigen Berechtigten 5 Mk. Halbmonatsrate nach dem Satze von 10 Mk. und je 1,25 Mk. Nachzahlung für den 1. und 15. November, sowie den 1. Dezember 1916, mit zusammen 3,75 Mk., mithin insgesamt 8,75 Mk.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß die erhöhten Sätze den Familien der Kriegsteilnehmer auch voll zugute kommen müssen. Namentlich darf die Erhöhung der Mindestsätze nicht etwa dazu führen, daß die Lieferungsverbände die von ihnen bisher gewährten Zusatzunterstützungen allgemein ermäßigen. Im vaterländischen Interesse ist es unbedingt geboten, daß die für das Vaterland kämpfenden Krieger ihre Familien ausreichend unterstützt wissen, damit auch dadurch ihre Kampfesfreudigkeit gestärkt wird. Das Ministerium erwartet daher mit aller Bestimmtheit, daß die bisher von Lieferungsverbänden und Gemeinden gewährten Zuschüsse, soweit nicht im Einzelfall ganz besondere Verhältnisse vorliegen, auch fernerhin in unverminderter Höhe weiter gereicht werden.

II. Bei der Entlassung von Kriegsteilnehmern ohne Militärversorgungsgelährnisse kommt die Familienunterstützung nach den bisherigen Bestimmungen alsbald mit der Entlassung im Wegfall. Um den für die Kriegerfamilien unter Umständen hieraus sich ergebenden Härten zu begegnen, ist durch Kundenerlaß vom 13. Juli ds. Js. Nr. 11068 an die Lieferungsverbände darauf hingewirkt worden, daß in solchen Fällen die Gemeinden je nach dem Grad der Bedürftigkeit mit Mitteln der Kriegswohlfahrtspflege unterstützend eintreten.

In der gleichen Absicht bestimmt nunmehr die Bundesratsverordnung vom 3. Dezember in Ziffer 2, daß die Familien der aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften nach dem Tode der Entlassenen noch eine Halbmonatsrate als außerordentliche Unterstützung erhalten. Am nächsten Zahlungstag nach der Entlassung eines Kriegsteilnehmers ist daher an seine Familie noch eine halbe Monatsrate auszubahlen. Entlassungstag ist der Tag, an dem der betreffende Heerespflichtige aus dem Dienste bei seinem Truppenteil ausscheidet. Dieser Tag ist aus dem Passe der in Frage kommenden Kriegsteilnehmer mit Sicherheit festzustellen. Die Rückreise nach Hause bleibt außer Betracht.

Die Bestimmung ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 in Kraft getreten. Es werden daher die Familien allen an diesem Tage oder später entlassenen Mannschaften dieser neuen Fürsorge teilhaftig.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Dezember 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 524 betrifft Ref.-Inf.-Regt. Nr. 122 und enthält Verfügungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Joh. Bros, Egenhausen, in Gefsch. Johannes Sengenbach, Göttingen, in Gefsch. Gustav Schaller, Altensteig, in Gefsch. Friedrich Wöhner, Hallwangen, in Gefsch. Gefr. Friedr. Brezing, Hallerbach, l. verw. b. d. Tr. Philipp Bohner, Erzgrube, in Gefsch.

* **Volksschuldienstsprüfung.** Auf Grund der in Reutlingen abgehaltenen ersten Volksschuldienstsprüfung sind u. a. nachstehende Lehramtsbewerberinnen zur Berechnung unständiger Beamtinnen im Volksschuldienst befähigt erklärt worden: Mathilde B a c h t e l e r, von C a l w, Margarete K i s l e r, von S i m m e r s f e l d u. Julie R i e h, von S c h w a r z e n b e r g O k. Freudenstadt.

— **Nachträgliche Zuderng des Weines.** Der Bundesrat hat die Zuderng der Weine vom Jahrgang 1916 über das nach dem Weingesetz zulässige Höchstmaß von 20 Prozent hinaus bis zu 25 Prozent der Gesamtfähigkeit bis zum 30. Juni 1917 gestattet. Auch die nachträgliche Zuderng von ungezuckerten Weinen aus früheren Jahrgängen wurde bis zum genannten Zeitpunkt erlaubt. Bei bereits gezuckerten Weinen des Jahrgangs 1916 wird eine wiederholte Zuderng innerhalb der genannten Grenzen gestattet.

— **Tauchbootpost.** Laut amtlicher Mitteilung können gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) in nächster Zeit durch Handels-Tauchboote befördert werden. Die Beförderungsbedingungen werden in Kürze bekanntgegeben werden.

Schwäb. Klubverein. Aus Anlaß des 80. Geburtstags des Ehrenvorsitzenden, H. A. Camerer in Gillingen, hat der Verein den Grundstock der „Erich Camerer-Stiftung“ aus dem Vereinsvermögen um 4000 Mk. auf 10 000 Mk. erhöht.

Der Milchhandel. In den größeren badi-schen Städten soll, wie bei einer Konferenz im Ministerium des Innern mitgeteilt wurde, der Milchhandel in die Hände der Stadtverwaltungen übergehen, wobei die Milchhändler ihr Geschäft im Auftrag und unter Leitung der Städte auszuüben haben.

Übermäßige Preisforderungen. Nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts wurden wegen übermäßiger Preisforderungen in Württemberg vom November 1915 bis Oktober 1916 insgesamt 2946 Straffälle festgestellt; davon entfielen auf den Neckar-kreis 729, auf den Schwarzwaldkreis 1361, auf den Jagst-kreis 540, auf den Donaukreis 315 Fälle. Preisprüfungen wegen übermäßiger Preisforderung erfolgte in 178 Fäl-len.

Vaterländischer Hilfsdienst. In der Aus-schreibung des Reichstags für Beratung der Ausfüh-rungsbestimmungen des Gesetzes für den Hilfsdienst wurde den Anträgen der Regierung im wesentlichen hinge-stimmt. Dabei ist hervorzuheben, daß das Kriegsamt die Zentralstelle und die Ausschüsse bestimmt; in Bayern, Sachsen und Württemberg wählt das zuständige Kriegs-ministerium im Einvernehmen mit dem Kriegsamt die Ausschüsse und deren Bezirke. Zu Vertretern der Arbeit-geber und Arbeitnehmer dürfen nur volljährige männ-liche Leute bestimmt werden. Ausgeschlossen sind alle, die durch Verurteilung die Fähigkeit zur Velleidung öffentlicher Ämter verloren haben, oder wegen eines Vergehens strafrechtlich verfolgt werden. Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Ausschüssen erhalten während der Sitzungsdauer 15 Mk. Taggeld und den Ersatz der Eisenbahnfahrt 2. Klasse. Bei den Ver-urteilungen ist Amtsverschwiegenheit zu beobachten. Ver-rat von Geheimnissen geistlicher Art wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Es wird eine nicht un-wesentliche Einschränkung der gewöhnlichen Eisenbahnper-sonenzüge erfolgen, auch der Transport von Privat-und Handeltsgütern wird eine Einschränkung erfahren. Das Hin- und Herfahren von Gütern soll aufhören und die Beförderung von Luxusgegenständen, unter denen die Klavierze genannt wurden, zurückgestellt werden, damit für den Kohletransport möglichst viele Transportmittel frei bleiben. Alle Sorgfalt soll der Beförderung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gewidmet werden. Die Zivilpflichtigen unterstehen dem Militärstrafgesetzbuch nicht, auch wenn sie z. B. Bahnen besetzen.

Neujahrespost. Anlässlich des außerordentlichen Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue, deutliche und vollständige Aufschrift wesentlich zur raschen Abfertigung und Bestellung der Briefsendungen, sowie zur Ver-hütung von Verzögerungen und Fehlleistungen beiträgt. Die Freimarken sollten in die rechte obere Ecke der Auf-seite geklebt und zu den Briefen keine kleinen Umschläge verwendet werden. Im Interesse einer rechtzeitigen An-kunft der Briefsendungen am Neujahrstag empfiehlt es sich, diese nicht erst am 31. Dezember anzugeben. Nicht eilige, sowie umfangreiche Drucksachen (Preislisten, Ka-taloge, Briefe usw.) sollten über den Jahreswechsel nicht eingeliefert werden.

Christbaumwäcker. Es wird wohl bald kei-nen Gebrauchsgegenstand mehr geben, dessen sich nicht die wie eine epidemische Seuche um sich greifende Pro-fitgier bemächtigt. Auch der unschuldige Christbaum ist dem Schicksal nicht entgangen, obgleich bei seiner „Verfertigung“ eigentlich keine sonderlichen Kriegsunkosten entstehen. In den Städten, namentlich in den größeren, werden zurzeit ganz ungläubliche Preise bezahlt. Ein Bäumchen, das man im vorigen Jahr noch um 30 bis 40 Pfg. erhalten konnte, kostet heute mehr als das 10-fache, und für schlingengewachsene, aber keineswegs außer-ordentliche Bäume werden, wenn auch unter Murren, 10 Mark und darüber bezahlt.

Die Milchpreise in den deutschen Städten. Am Oktober dieses Jahres betrug der Milchpreis in Bonn und Düsseldorf 40 Pfennig, in Köln 39, in Bremen 35, in Krefeld, Mülheim a. d. R. und Saarlouis 34, in Barmen, Berlin, Charlottenburg, Bochum, Eberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Halle, Mülhausen i. G., Straßburg 32, Aachen, Braunschweig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Magdeburg, Mainz, Posen, Stettin, Wiesbaden 31, Kassel, Mannheim 29, Chemnitz, Erfurt, Hannover, Königsberg, Danzig, Leipzig 28, Bres-lau, Stuttgart 27, Trier, München, Nürnberg, Plauen i. N. 26, Augsburg 25, Lübeck 24 Pfg. Nehmen wir hieraus das arithmetische Mittel, so ergibt sich ein Durchschnittspreis von etwa 31 Pfg. für einen Liter. Der Milchpreis in Stuttgart ist bekanntlich inzwischen um 8 Pfennig auf 30 Pfg. erhöht worden.

Neuenbürg, 18. Dez. Der Bezirksausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge hat in seiner heutigen Sitzung einen „Geschäftsführer“ aufgestellt in Person des Oberamts-hauptassistenten Holzappel, der als sachverständiger Klassenkammer wie als Bezirksobmann des Kriegerbundes beste Gewähr dafür bietet, daß die immer umfangreicher und schwieriger sich gestaltenden Aufgaben der Kriegsinvalidenfürsorge sach-gemäße Erledigungen finden werden. — Der Bezirksaus-schuß für Kriegerverwandtenfürsorge hat seit Kriegsbeginn bis jetzt ein Gesamtbetrag von 47 641 Mk. für ergänzende Zuschüsse zu dem reichsgesetzlichen Mindestsatz ausgeben. Dank der kräftigen Beihilfe der Zentralleitung war es möglich, das Unterstützungswerk bis jetzt im großen und ganzen aufrecht zu erhalten, wiewohl angesichts der durch

die lange Kriegsdauer sich häufenden und auch verschärfenden Bedürfnisse und gleichzeitig der immer nachdrück-licher zur Hilfe kommenden gesetzlichen und verwaltungs-behördlichen Maßnahmen auf schrittweise erhöhte Finanz-sprachnahme des Versorgungsverbands, bzw. der Gemeinden, behufs Entlastung der freiwilligen Hilfsstätigkeit Bedacht genommen werden mußte. Im Bezirk selbst wurde durch Aufrufe und Sammlungen der Betrag von 16 348 Mk. aufgebracht. Die meisten Beiträge kamen aus Neuenbürg, die größte Unterstützungssumme erhielt Birkenfeld.

(-) Stuttgart, 22. Dez. (Fenstermiete.) Der beim Besuch des Kaisers durch Fenstermiete im Hotel Marquardt erzielte Gesamterlös von 306 Mk. wurde dem Roten Kreuz überwiesen.

(-) Tübingen, 22. Dez. (Die Universität) hat über die Verleihung und Auszahlung von Stu-dienstipendien während des Krieges neue Grund-sätze erlassen. Darnach werden an Kriegsteilnehmer Stipendien nicht mehr neu verliehen und bereits bewilligte ab 1. April 1917 nicht mehr ausbezahlt. Die fälligen Beträge werden aufgesammelt und dem Berechtigten im Falle der späteren Studienfortsetzung für die Dauer seiner Vererdigung weitergezahlt. Andererseits erfolgt künftig die Verleihung von Studienstipendien an Nicht-kriegsteilnehmer unter Vorbehalt der Rechte der Krieger nur für die Dauer des Krieges. Der vaterländische Hilfsdienst wird dem Heeresdienst gleichgestellt. Die näheren Bestimmungen können vom Universitätssekretariat bezogen werden. — Die Landesuniversität sendet auch neuer ihren Studenten im Felde einen Weih-nachtsgruß in Form einer Sammlung Ubbelohde-scher Tübinger Bilder, die einige Worte des Rectors Dr. v. Blume zum dritten Weihnachtsfest im Felde be-gleiten. Der nationale Studentendienst folgt als Weihnachtsgabe das 1. Heft seiner „Kriegszeitung“ bei, das u. a. „Stimmen der Kommissionen im Felde“ wiedergibt und einen Aufsatz: „Greße Schwestern der Vergangenheit“ von Dr. Eugen A. Fischer, Heilbronn enthält. (St.-N.)

(-) Wrad, 22. Dez. (Wettbewerb.) Bei dem Wettbewerb betr. die Baupläne des Kaufmanns-schulungsheims ist Architekt Prof. Gähler in Stuttgart als Sieger hervorgegangen.

Schwäbische Helden.

Ein kühner Patrouillengang des Bielefeldwebels Adolf Mäusle vom Ersah-Inf.-Regt. Nr. 52 aus Buerck.

(St.-N.) Einer der schnelligsten und unermüdlichsten Patrouillenführer seines Regiments ist unser wackerer Schwarz-wälder. Schon in den Argonnen, in den Gefechten bei Lille, Meuses und in Ausland zeichnete er sich aus. Fast jede Nacht und bei jeder Witterung lag er auf Wauer; nahezu 100mal war er freiwillig auf Patrouille! — Diesen Som-mer hieß es wieder einmal Freiwillige vor, um festzustellen, welchem Truppenteil der gegenüberliegende Feind angehöre. Das war für den unerschrockenen Buercker eine Gelegenheit, die lange Liste seiner Taten um ein weiteres Hufarenstück-chen zu bereichern. Es war eine dunkle, düstere Nacht, die Nacht vom 22. 23. Juni, als die kleine Schar — 3 Mann hoch — loszog. Bielefeldwebel Mäusle stieg als erster in den feindlichen Graben, um den Posten, den sie bemerkt hatten, auszuheben. Bis auf 10 Meter kamen sie un-be-merkt an ihn heran. Noch eine Leuchtfugel wird abgewar-tet und dann darauf los; doch das Schicksal wollte es anders. In diesem Augenblick nämlich kommt die Ab-feldung des Postens, etwa 10 Mann stark; aber entschlossen, den in Aussicht stehenden Fang nicht ohne weiteres fahren zu lassen, nahmen sie mutig den Kampf mit dem auf der Wühlfläche aufgetauchten Gegner auf. Mit Revolver und Gewehrkolben bringen die drei wackeren Schwaben 4 Feinde zur Strecke. Durch das Schießen wird die übrige Graben-befestigung auf die kühnen Eindringlinge aufmerksam und eilt zur Unterstützung der Embuschstelle zu. Kampfen zieht sich jetzt die Patrouille zurück und kehrt, ohne einen Mann Verlust, zur Kompanie zurück. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und die Silb. Militär-Verdienstmedaille waren der Lohn für seine unermüdliche Patrouillentätigkeit. Nun wurde unserem furchtlosen Helden in Anerkennung seiner beispiellosen Unerbrotlichkeit und Tapferkeit die Gold-Mil-litär-Verdienst-Medaille und neuerdings auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. (Mäusle wurde inzwischen zum Leutnant befördert.)

Ein Feldpostbrief.

Meine Kriegsfahrt war nicht von langer Dauer nur 6 Wochen; Gar früh haben mich die Engländer außer Gefecht gesetzt und zwar mit der gemeinsten und auch ge-fährlichsten Waffe, der Schwefelgasgranaten. Den ganzen Juli lagen wir, wie wohl bekannt, vor Ypern. In den Schützengräben dort, die mit aller Sorgfalt, Wissen und Können, rastloser Arbeit bei Tag und Nacht, ausgebaut waren, fühlten wir uns sicher, kein Feuerüberfall konnte uns dort erschrecken, man zog sich ganz einfach in Unterland und Stollen zurück. Wie heimlich waren die einzelnen Truppenteile erst in ihren Barackenlagern und mit den Flämmen konnte man sich auch gut verständigen, falls einen die Verhältnisse einmal dazu zwangen. Aber diese Herr-lichkeit sollte ein Ende nehmen. Man munkelte allerhand, aber alles ungewiß. Erst als uns die Bahn in dem franz. Ort Conscourt ablegte, wußten wir, daß wir nicht weit mehr an die Sommerfront hatten. Man gönnte uns noch ein paar Tage Ruhe, aber am 7. 8. und 9. August waren wir in vorderster Stellung halb rechts von dem Dorfe Longueval eingesetzt. Es ist besser, daß die Leute dahinter nicht erfahren, was für Eindrücke die Truppen in den Somme-

abschnitten gewinnen. Wir, ich meine unsere Kompanie, war der rechte Flügel. Rechts von uns lagen Preußen, brave junge Kameraden, die wir nie vergessen werden. Ein un-unterbrochenes Artilleriefeuer, stundenweise steigerte sich das-selbe noch u. und einmal zählte man in einer Stunde 150 schwere schwarze Granaten auf unserem Abschnitt. Die eng-lischen Flieger waren Frühauflieger und hängten mit Fähig-keit an dem Tag, auf 200 Mtr. kamen sie zu uns auf den Graben herab und nicht genug des Beobachtens auch mit Maschinengewehren schossen sie auf den Graben. Ruhig dem Grabenposten durfte sich niemand sehen lassen bei Tag und alles sah regungslos in dem primitiven Loch. Man durfte nur heraus wenn es galt Verschüttete auszugraben, was man ziemlich oft tun mußte, oder einen Kameraden verbin-den, der warten mußte bis es dunkel wurde und erst dann im Schutze der Nacht konnte er es wagen, den 8 Km. langen Weg zum Verbandplatz zurückzulegen, der bei dem belaminten Dorf Flers lag. Unser Bataillon hatte verhältnismäßig wenig Verluste, die meisten erhielten wir beim in und von der Stellung gehen. Abends frohen wir dann trumm und müd aus unseren Löchern, stellten uns an die Gewehre und manchmal hütte man schon stundenlang die Entschärfungs-schnur der Handgranaten in der Hand. Doch der Gegner kam die ganzen 3 Tage oder Nächte nicht, obwohl wir es eigentlich wünschten, denn uns fürchten sie, das wußte man von Ypern. Leuchtfugel um Leuchtfugel trieg zum Himmel; das sind die Augen der Nacht auf dem Schlachtfeld. Alles dies wäre erträglich gewesen, aber etwas anderes, der Durst, den wir leiden mußten, das war noch schlimmer. Obwohl jeder Mann zwei Glasflaschen voll Koffee mitnahm, hatten die meisten den ersten Abend schon nichts mehr und unsere Verpflegungsträger blieben aus. Volle 2 Tage ohne einen Tropfen über die Lippen zu bringen und unter Tags braunte die Sonne gerade auf uns herunter, dazu ein furchtbarer Verwesungsgeruch! Wie sahen wir aus, als wir aus dem Graben kamen; die zurückgebliebenen Kameraden erschrafen, wie sie sagten. Also am letzten Tag den 9. August erlaubte sich die Herren Gegner eine Schwefelgranate 600 Mtr. rechts von uns abzuschleichen, ein Zischen, eine riesige weiße Wolke, ein süßlicher angenehmer Geruch und wer nicht schnell genug die Gasmaske und die Sauerstoffpatronen an den Mund brachte, ist unweigerlich ein Opfer.

Nun befinde ich mich seit dem 16. im Homberger Vereinskasaretti wo wir Verwundete und Kranke ein reiches Maß von Liebe und gute Verpflegung genießen dürfen. G.K.G. S. S. von A.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Daß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerhöchste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Nacht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimat-loser, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergeht auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel einge-kehrt; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachts Gäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spiel-sachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel
F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. Dez. Abends (Nachtlich) Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

WTB. Haag, 22. Dez. Der Londoner „Daily Tele-graph“ schreibt: „Nicht ist darauf berechnet, dem gegenwärtigen Geschlecht, nicht allein den Engländern, sondern der liberalen öffentlichen Meinung von West- und Südeuropa so viel Schmerz zu bereiten, wie Wilsons Note, die im Grunde nur eine Ergänzung zu der Berliner Note ist.“

Das Blatt sucht krampfhaft noch einmal alle deutschen Missetaten zusammen und fährt dann fort: „Wilson ist niemals aus Menschlichkeitserwägungen zwischen beide Parteien getreten. Warum tut er das jetzt, um die eine zu hindern, die Missetäter zu strafen? Was haben die Alliierten getan, um die Meleddigung zu verdienen, die er ihnen antut, indem er Deutschlands Worte über die Ziele des Kriegs als eben-sogut ansetzt wie die Worte der Entente? Wilson hat einen schweren Fehler begangen.“

S.S.S. New-York, 22. Dez. Die Note Wilsons und die Kommentare Lansing's haben den Effektenhandel katastrophal beeinflusst. Es wurden 3 180 000 Aktien ge-handelt. Das ist der größte Verkauf, der seit der Panik der Northern Pacific im Jahre 1901 stattgefunden hat.

Der Baumwollmarkt ist vollständig in Verwirrung und schloß zu überaus niedrigen Kurzen. Nur Getreide stieg am Nachmittag auf die Berichte über große Ausfuhrziffern.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Weihnachtsfestes wegen am Mittwoch den 27. Dezember.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei Albstadt
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul.



Stammholz-Verkauf

auf dem Stock.

Aus dem hiesigen Gemeinewald kommen

eirka 200 Festm. Langholz

zum Verkauf.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis

Mittwoch, den 27. Dezbr. nachm. 1 Uhr

beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote welcher die Bietenden anmohnen können, erfolgt zu vorstehendem Zeitpunkt auf dem Rathhaus. Der Beschluß über den Zuschlag sofort.

Gemeinderat.

Geschäftsbücher

in den gangbarsten Miniaturen und allen Stärken

Strazzen

— in allen Größen —

Notizbücher

für geschäftliche und private Zwecke in großer Auswahl

Kopierbücher

in 250, 500 und 1000 Blatt

Briefordner

in bewährten Sorten

Schnellhefter

— in verschiedenen Farben —

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Ueber die Feiertage

hat

Bockbier

im Ausschank

Hägele 3. Deutschen Kaiser.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in schöner, grosser Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Glünstige Bezugsgelegenheit für Wiederverkäufer.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle feinsten alten

Malaga

in 1/2 und 1/4 Flaschen

Ehr. Burghard jr.

Wart.

Verkaufe am 27. Dezember
mittags 2 Uhr, 7 Stück rebhuhn-
farbige



Hühner

mit Hähnen, unter 14 die Wahl,
sowie 7 belgische

Riesen-Hasen



Frau Margarete Walz.

Altensteig.

Ein pünktliches ordentliches

Mädchen

welches schon gedient hat wird ge-
sucht von

Frau Ludwig Kauf.

Suche ein ordentliches fleißiges

Dienstmädchen

aus achtbarer Familie, das schon
gedient hat. Zeugnisse beschriften
erwünscht.

Ch. Geigle,

Waldsamenhandlung, Nagold.



75 000 Weber'sche

Hausbacköfen

Kochherde mit Backofen und

Fleischräucher

für Hauschlachtungen usw.
beweisen deren Vorteile.

Preislisten umsonst!

Erste und größte Spezialfabrik
Anton Weber, Gillingen (Ob.)

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Be-
kannten machen wir hiemit die schmerzliche Mit-
teilung, daß unser lieber, treubeforgter Gatte, Vater
und Großvater

Joh. Georg Waidelich

der ältere

heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von
78 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: Friedrich Waidelich

mit Frau Karoline Waidelich geb. Lamparth.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. De-
zember mittags 1 Uhr statt.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der **Württembergischen Notenbank** sind befugt
folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechsln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen
Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem
von der Bank geleiteten Contrabuch (Bescheinigungs-
buch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von
der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom
Wirkungskreis der Agentur und von der Haftung der Württembergischen
Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

Besitzsteuer- und Kriegssteuer-Erklärung.

Anlässlich der im Laufe des Monats Januar abzuge-
henden Erklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegs-
steuer bin ich bereit, Interessenten die als Grundlage für
die Berechnung dienenden

Wertpapier-Kurse

vom 31. Dezember 1916 zur gegebenen Zeit

kostenfrei

mitzuteilen. Anmeldungen nehme ich schon jetzt ent-
gegen.

Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart

Königsstraße 35, Telegr.-Adr.: Wittmannbank.

Lösungs-

Büchlein

sind zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Bettmäßen

sof. Befestigung garant. Alter und
Beschl. angeh. Auskunft kostenlos.
Merker-Verband München,
Georgenstr. 66/67.

Gestorbene.

Söfen a. Enz-Röhl: Major a. D.
Ludwig Commerell 72 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

4. Advents Sonntag, 24. Dezbr.
Ev. Gottesdienst in der Kirche
um 7.10 Uhr. Nachher Anmel-
dung f. d. D. Abendmahl.lieder
134, 133. 11 Uhr gemeinsamer
Kinder Gottesdienst in der Kirche.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt
heuer aus.

Christfest 25. Dez. Gottesdienst,
Beicht u. Abendmahl 7.10 Uhr
Opfer f. Enkaltten d. Inneren
Mission. Lieder: 156, 154.
Abends 5 Uhr in der Kirche:
Sonntagschulbesprechung mit
Sichtbildern. Opfer für die Sonn-
tagschule. Lied 147.

Stefansfestiertag: Gottesdienst um
7.10 Uhr im Jugendheim mit
Beicht und Abendmahl für Ge-
brechliche. Lied: 149.